Offenes Blatt

Informationen und Meinungen aus dem Kreisverband DIE LINKE. Schwerin

Dezember 2018



Einladung zum Kaffeeklatsch

20.12.2018 16.00 Uhr

im Bürgerbüro Martinstraße 1/1a

Gast: Helmut Holter, Minister in Thüringen

Adventscafé der LINKEN:

15. Dezember 2018, 11.00 – 17.00 Uhr

Martinstraße 1/1a
Kerzengießen (ersten 200 g gratis)
Schokolade schmelzen (ersten 100 g gratis)
Kaffee, Kuchen und Glühwein zum Selbstkostenpreis

Das alles bei gemütlicher Stimmung und Weihnachtsmusik.

Gute Pflege:

Gibt's nicht für'n Appel und 'n Ei!

Am 7. Mai diesen Jahres startete die Kampagne der LINKEN „Menschen vor Profite: Pflegenotstand stoppen“. In diesem Rahmen startete DIE LINKE. Schwerin am 26.11.2018 eine Aktion vor der Schule Diakoniewerk NEUES UFER gGmbH in Schwerin.
Morgens 7.00 Uhr: Mit Brotdosen, gefüllt mit einem Apfel, Schokoladenei und Infomaterial, empfingen wir die Auszubildenden vor der Schule.
Mit freundlichen, aber auch erstaunten Blicken wurden wir begrüßt. Schnell kamen wir mit den Auszubildenden ins Gespräch.







Unsere Forderungen:

1. 100000 Krankenpfleger*innen mehr!
2. Gesetzlicher Personalschlüssel!
3. Ärztemangel und Krankenhausschließungen stoppen!
4. 40000 Altenpfleger*innen mehr!
5. Kein Lohn unter 14,50 Euro in der Altenpflege! wurden von allen Seiten begrüßt.

Wir würdigten ihr Engagement für den Beruf der Pfleger*in.
Eins wurde aber klar, diese jungen Menschen sehen ihren Beruf als Berufung.

Gemeinsam ins Jahr 2019

Unsere Gesamtmitgliederversammlung ist nun schon einige Tage her und der neue Kreisvorstand hat seine Arbeit aufgenommen. Auch wenn die Vorweihnachtszeit begonnen hat, starten wir direkt durch, denn 2019 wird für uns kein einfacher Spaziergang. Bei den Kommunal- und Europawahlen haben wir ganz klare Ziele, die wir erreichen wollen und können.

In den letzten Wochen und Monaten wurde jedoch die Frage laut, wie wir das erreichen wollen, wenn es so viel Uneinigkeit innerhalb der Partei gibt. Die unterschiedlichen Haltungen



innerhalb der LINKEN zum Thema »Flucht und Migration« scheint in den Medien omnipräsent zu sein.

Die gemeinsame Erklärung der Partei- und Fraktionsvorsitzenden anlässlich der Tagung des Parteivorstandes und der Bundes-



tagsfraktion zum Thema »Flucht und Migration« am 30. November war ein guter Anfang, um Probleme und Streitigkeiten zu lösen. Jetzt muss daran angeknüpft und weitergearbeitet werden. Klar ist, wir sind eine Partei, wir verfolgen dieselben Ziele: ein sozialeres, gerechteres und friedlicheres Miteinander. Dies können wir nur gemeinsam erreichen.

Zum Abschluss wünschen wir euch und euren Familien ein besinnliches Weihnachtsfest, Chanukka sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr 2019.

Ab der nächsten Ausgabe werden wir uns abwechselnd zu Wort melden. Den Anfang macht Marco Rauch in der Februarausgabe.

Eure
Karin Müller & Marco Rauch

Pflege am Stammtisch

Zum Abschluss des Tages der Pflege am 26.11.2018 fand im Bürgerbüro in der Martinstraße ein Stammtisch statt. Zwei Referentinnen konnten uns von ihren ganz persönlichen Erfahrungen berichten: Nadine Schumacher, Altenpflegehelferin und Diana Markiwitz, Bezirksgeschäftsführerin ver. di.

Nadine beklagte eine permanente Überlastung im Beruf. Unterbesetzung sei ebenso an der Tagesordnung wie häufige Abrufe aus den freien Tagen und eine ständige Planungsunsicherheit. Das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz findet sie zwar absolut unzureichend, kann aber doch etwas Gutes daran erkennen: „Das Thema ist endlich in der breiten Öffentlichkeit angekommen. Menschen machen sich Gedanken darüber, wie wichtig die Leute sind, die Pflegeleistungen erbringen. Wir brauchen mehr Wertschätzung in der Gesellschaft, dann wird der Beruf auch wieder attraktiv für junge Menschen.“

Diana bestätigte zum Beispiel Nadines Erfahrungen, dass Pflegekräfte häufig nur einen Arbeitsvertrag für 20 Stunden angeboten bekämen. Allerdings arbeiteten sie in der Praxis sehr viel mehr. Einerseits bringt ihnen das mehr Geld. Andererseits aber können die Beschäftigten so nie mit einer bestimmten Einkommenshöhe rechnen, mit der sie ihren Lebensunterhalt dann auch finanzieren können.

„Ein weiteres Problem ist“, so Diana, „dass bei Krankschreibung oder Arbeitslosigkeit nur das reguläre Gehalt, das für die offiziell vereinbarten 20 Stunden, für die Berechnung zugrunde gelegt wird.“ Arbeitgeber*innen haben so maximalen Spielraum, Arbeitnehmer*innen das Nachsehen.

Warum sich die Beschäftigten nicht wehrten, wollten die Gäste wissen. Schließlich gäbe es doch überall einen eklatanten Mangel an Fachkräften. Da könne man doch Forderungen stellen. Die Frage stellt sich Diana selbst auch. „Häufig,“, so ihr Erklärungsversuch, „sind die Beschäftigten einfach zu müde, zu ausgelaugt, um überhaupt noch die Energie aufzubringen, sich zu organisieren und für die eigenen Bedürfnisse einzustehen.“

Die Stimmung am Ende der Veranstaltung war ein wenig bedrückend. Schön war es, von Diana zu hören: „Wann immer wir wieder eine Aktion machen, werden wir uns mit der Bitte um Unterstützung an euch wenden. Wir wissen, dass auf eure Partei Verlass ist.“ So ist es auch. Wir stehen an ihrer Seite.



Diana Markiwitz (links), Nadine Schumacher und Marco Rauch beim Pflegestammtisch im Bürgerbüro Martinstraße

Start in den Wahlkampf mit neuem Kreisvorstand

Die Gesamtmitgliederversammlung im November war unser Startschuss für die Kommunalwahl und das



Ende einer langen Amtszeit unseres bisherigen Kreisvorsitzenden.

In seiner Rede begründete der alte Kreisvorsitzende den Entwurf des Kommunalwahlprogramms unter der Überschrift „Schwerin wird Großstadt – gemeinsam, sozial, solidarisch“. Schwerin ist eine wachsende Stadt. Dies haben wir auch der Arbeit unserer Oberbürgermeisterin Angelika Gramkow zu verdanken. Unter ihr begann sich das Industriegebiet in den Göhrener Tannen zu entwickeln, Schulen und Kitas, die wir heute eröffnen oder saniert neu übergeben, sind noch in ihrer Amtszeit geplant worden. Es war eine erfolgreiche Zeit und an die, so der Kreisvorsitzende, wollen wir anknüpfen. Den Erfolg der Politik unserer Stadt könne man am besten an der Entwicklung der Einwohnerzahl festmachen. Daher stehe die Forderung „Schwerin wird Großstadt – gemeinsam, sozial und solidarisch“ für eine erfolgreiche Politik und die wolle DIE LINKE auf jeden Fall ermöglichen und aktiv mitgestalten.

Das Wachstum der Stadt führt auf der anderen Seite auch zu Problemen. Nicht nur gut betuchte Senioren aus Hamburg finden den Weg in die Stadt. Auch Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen zieht es in das Oberzentrum und seit 2015 suchen auch Migrantinnen und Migranten hier ein neues Zuhause. Dabei driften die Stadtteile aus sozialer Sicht immer weiter auseinander. Am deutlichsten wird dies im Mueßer Holz, wo die Menschen in der Mehrheit von Transferleistungen (z. B. Hartz IV, Grundsicherung im Alter) leben. Hier gilt es zum einen die Infrastruktur verbessern. Auf der anderen Seite müssen wir den Anteil der hier von Transferleistungen lebenden Menschen verringern, in dem sie auch in anderen Stadtteilen Möglichkeiten zum Wohnen haben.

In seiner Rede rief Peter Brill mit deutlichen Worten dazu auf, das geeinigte Europa bei all seinen Fehlern, als zivilisatorischen Fortschritt zu begreifen. Das geeinte Europa sei ein internationalistisches Europa. Damit sei dies die beste Möglichkeit nationalistischen Bestrebungen, wie aus der AfD heraus, entgegenzutreten.

Dietmar Bartsch forderte in Bezug auf den Streit in der Parteiführung auf, endlich die Pluralität der Partei zu leben. Auch beim Thema Asyl und Migration sei man sich in weiten Teilen einig. Da müsse es doch möglich sein, das Gemeinsame in den Vordergrund zu stellen und nicht das Trennende. Gerade bei einem so komplexen Thema wie Asyl und Migration ginge es nicht um die Einheitsmeinung, die es so auch nicht gäbe.

Henning Foerster sprach zu den aktuellen Problemen der Kommunalpolitik. Dabei versicherte er den Theaterleuten die Solidarität der LINKEN. Natürlich ging es auch um den Haushalt der Stadt, in dem sich die Fraktion mit sozialen Projekten, wie der Förderung des Zoos oder der Schwimmhalle durchsetzen konnten. Natürlich kam auch er um die Diskussion zur Situation in den Plattenbaugebieten nicht umhin.

Angelika Gramkow verabschiedete sich an diesem Tage aus dem Kreisverband. Sie wird zum Jahresende in den Kreisverband Ludwigslust-Parchim wechseln und dort für den Kreistag kandidieren. Ihren Wohnsitz hat sie schon in den Landkreis verlegt.

Impressum

„Offenes Blatt“ wird herausgegeben vom Kreisvorstand der Partei DIE LINKE. Schwerin.

Anschrift der Redaktion:

Martinstraße 1/1A,
19053 Schwerin,
Tel.: 0385/7587454,
E-Mail: info@die-linke-schwerin.de
Internet: www. die-linke-schwerin.de

Die Redaktion behält es sich vor, Beiträge zu kürzen oder in einer späteren Ausgabe zu veröffentlichen.

V.i.S.d.P.: Marco Rauch
Nächste Ausgabe:
1. Februar 2018



Und sonst noch? Natürlich zwei stellvertretende Kreisvorsitzende kandidierten für den Kreisvorsitz und beide wurden mit guten Ergebnissen gewählt. Das macht Mut für die Zukunft und beide werden unter Beweis stellen müssen, dass sie dieses Amt ausfüllen können. Allein werden sie das nicht schaffen, deshalb haben sie einen neuen Kreisvorstand an ihrer Seite. Allerdings brauchen sie auch unser aller Hilfe, die Hilfe des Kreisverbandes.



Gerechte Finanzierung hochwertiger Pflege

Die Finanzierung von Pflegeleistungen kann und darf keine private Aufgabe der einzelnen Mitglieder unserer Gesellschaft sein. Gerade hier geht es um ein gerechtes Miteinander. Es geht darum, dass alle Menschen Anspruch auf hochqualitative Pflegeleistungen haben. Und es geht auch darum, dass die Menschen, die diese Pflege leisten, entsprechend entlohnt und wertgeschätzt werden.



Das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz

Am 9. November 2018 hat der Bundestag das neue Pflegepersonal-Stärkungsgesetz (PpSG) beschlossen. Die große Koalition wird nicht müde, sich selbst auf die Schultern zu klopfen. Dabei ist es gerade ein kleiner Schritt, den sie – allerdings in die richtige Richtung – gegangen ist.

Auf der Website des Bundesgesundheitsministeriums wird Jens Spahn (Gesundheitsminister) zitiert mit „Wir halten Wort!“ Nun ja, aber wessen? Ein Beispiel: Die tarifliche Bezahlung in der häuslichen Krankenpflege ist tatsächlich in das PpSG aufgenommen worden. Pia Zimmermann, die für DIE LINKE im Ausschuss für Gesundheit im Bundestag arbeitet, kommentiert das wie folgt: „In diese Richtung mussten Sie erst gedrängt werden. [...] Jetzt betonen Sie immer wieder, wie wichtig und wegweisend diese Änderung ist. Sie haben auch völlig Recht. Diese Änderung stammt aus einem Antrag der Fraktion DIE LINKE.“

In einer Rede vor dem Bundestag noch am 9. November fordert sie weiter:

- dass die Beschäftigten in der Altenpflege nicht weniger verdienen dürfen, als ihre Kolleginnen und Kollegen in den Krankenhäusern
- einen allgemeinverbindlichen Tarifvertrag für alle Pflegekräfte
- die Belohnung von Einrichtungen, die „mit ihren Mitarbeitern im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten anständig umgehen, Mitbestimmung zulassen und verlässliche Dienstpläne erstellen“
- den Stopp des Ausverkaufs der Altenpflege in Deutschland

Weg mit der Beitragsbemessungsgrenze!

Immer wieder wird die komplizierte Finanzierung einer hochwertigen Pflege ins Diskussionsfeld geführt. Ja, Pflege ist teuer. Und ja, wir müssen sie finanzieren. Und ja, verflixt noch einmal, wir können sie auch finanzieren! Einen Weg erläutert Harald Weinberg, gesundheitspolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE: „Im Sinne des Solidarprinzips muss die Beitragsbemessungsgrenze aufgehoben und alle Einkünfte, auch die aus Vermögen und Unternehmertätigkeit, einbezogen werden. Unter diesen Voraussetzungen entstünde eine solidarische Pflegeversicherung, die sich sogar zu einer Pflegevollversicherung ausbauen lässt.“

DIE LINKE wird nicht aufhören, sich für eine hochwertige Pflege für alle Menschen und die gerechte Entlohnung der in diesem Bereich Beschäftigten einzusetzen. Aktuell läuft die Kampagne „Pflegenotstand stoppen“ bundesweit. Wer mehr darüber wissen möchte, kann sich hier informieren: www.pflegenotstand-stoppen.de



#PflegeComeBackStudie: Fast jede zweite ehemalige Fachkraft kann sich eine Rückkehr in den Beruf vorstellen

Wie viele Fachkräfte würden wohl zurück in ihren Beruf kehren, wenn die Ursachen für ihren ursprünglichen Ausstieg beseitigt wären? Laut einer in diesem Monat veröffentlichten Studie vom Institut Psyma Health & CARE ca. 48%.

Das sind immerhin 120.000 – 200.000 Menschen! Welche Bedingungen brauchen sie aber, um sich zu diesem Schritt zu entschließen? Auch dazu gibt die Studie Auskunft:

- Andere Strukturen und Arbeitsbedingungen (42%)
- Mehr Personal (36%)
- Bessere Bezahlung (30%)

Die 48% Rückkehrwilligen sind ein Zeichen, dass Pflege eine Berufung ist, die kaum jemand aus diesem Bereich freiwillig aufgibt. Die Gründe, die überhaupt erst zur Abwanderung geführt haben, liegen auf der Hand.

Falls es noch immer nicht angekommen sein sollte, hätte die Bundesregierung dann ja nun spätestens mit dieser Studie einen Fahrplan in der Hand.

Neues von der Linksjugend ['solid] Schwerin



Bereits am 21. Oktober traf sich die Linksjugend ['solid] zur jährlichen Klausurtagung im Bürgerbüro. Dabei haben wir unser Strategiepapier überarbeitet und verabschiedet. Ebenfalls haben wir unseren Arbeitsplan für 2019 aufgestellt.
Bekanntes wie „Lieb doch, wenn du willst!“ am 14. Februar, wie auch das Benefiz-Fußballturnier stehen wieder auf dem Plan. Neu hingegen sind Aktionen wie „Fasching ist bunt – Schwerin auch!“ am 5. März oder auch „April ist wechselhaft, deine Meinung auch?“, eine Bildungsaktion am 20. April, um Vorurteile auszuräumen.
Unsere Treffen 2019 finden wie gewohnt jeden zweiten Sonntag um 16:30 Uhr im Bürgerbüro in der Martinstr. 1/1a statt. Wir starten ab 13. Januar 2019.

Eure Linksjugend ['solid] Schwerin

Ökologische Plattform: Wann wird‘s mal wieder richtig Sommer?

Diese Frage eines holländischen Gesangsvirtuosen aus dem vorigen Jahrhundert kann nun beantwortet werden.
Es wird jetzt auf der Mutter Erde wieder richtig warm. Die 20 heißesten Jahre seit Beginn der Wetteraufzeichnungen wurden allesamt in den vergangenen 22 Jahren gemessen, wie die Weltorganisation für Meteorologie in ihrem vorläufigen Bericht zum Stand des Klimas im Jahr 2018 hervorhob. In dieser Serie seien die vergangenen vier Jahre die Spitzenreiter. Wetterextreme werden immer häufiger. Plastikmüll verschmutzt unsere Gewässer und Böden. Und Mikroplastik wurde bereits im menschlichen Körper nachgewiesen. Es bleibt nichts, wie es war.
Angesichts dieser Entwicklung gilt es weltweit zu denken und vor der eigenen Tür zu handeln. Ökologische Fragen sind keine Randgruppenthemen, sondern gehen uns alle an. Politische Parteien handeln global und territorial. Schön, dass in unserem Parteiprogramm aus dem Jahr 2011 der sozial-ökologische Umbau der Gesellschaft einen hohen Stellenwert besitzt.



„Die intakte Natur und eine gute Infrastruktur mit weitestgehend kurzen Wegen sind nur zwei von vielen Gründen dafür, dass Schwerin eine Stadt mit hoher Lebensqualität ist.“ So informieren die Zeilen 287 und 288 unseres vorliegenden Entwurfes des Kommunalwahlprogramms. Intakte Natur? Na, da haben wir ja noch einmal Glück gehabt. Klimawandel und Umweltverschmutzung machen um unser schönes Schwerin einen Bogen.
War nicht der letzte Sommer auch in unserer Stadt viel zu heiß und zu trocken? Wissen wir, ob nicht auch wir bereits Mikroplastik in unserem Körper haben? Und ist nicht auch innerhalb der Stadt in den letzten Jahrzehnten ein Rückgang der Anzahl und Diversität der Insekten zu verzeichnen? Die heute nach einer längeren Autofahrt recht saubere Frontscheibe ist da nur ein kleines Indiz. Dank der emotionalen Beziehung zur Biene Maja nehmen wir jetzt das Bienensterben war. Dies ist aber nur der letzte Schritt eines langen Prozesses. Eine von menschlichen Interessen gnadenlos gestaltete Erdoberfläche bietet nicht mehr genug Platz für alle Lebewesen.
Es gilt für jeden Menschen zu handeln. Möglichkeiten gibt es viele. Warum sollten wir z.B. nicht auch über ein Plastik-Verbot nachdenken, wie andere Städte? Welche Vorschläge habt ihr vielleicht noch? Wir freuen uns über neue Mitstreiter*innen mit neuen Ideen!
Wir, als Partei, können Schwerin über das verantwortungsvolle Handeln unserer Stadtvertreter*innen ökologischer und lebenswerter gestalten.

Matthias und Daniela Filter

Stadtgeschichte Rostocks erleben! - war das Thema der Weiterbildungsreise mit der Schweriner Volkshochschule

Rostock ist 800 Jahre alt. Auf die Spuren dieser Jahre ging es mit der Stadtrundfahrt - vom historischen Zentrum bis in den boomenden Überseehafen. Dass Rostock wächst (über 208000 Menschen) sieht Frau an den vielen Neubauten - auch an der Warnow auf dem alten Werftgelände. Und mir fällt auf, dass DIE LINKE in der ganzen Stadt Flagge zeigt.

Den ehemaligen Schweriner Schauspieldirektor Ralf Reichelt und zukünftigen Intendanten des Volkstheathers Rostock treffen wir in der Halle 207 - der Sommerspielstätte des Hauses. Er informierte über die Spielzeit,











die Notwendigkeit eines Neubau und sein Ziel, den Rückhalt des Theaters in der Stadt zu vergrößern. So wie in Schwerin sollte es sein. Höhepunkt war dann der Besuch der Ausstellung zum Stadtjubiläum: Rostock. Jetzt 800. Eine tolle interaktive auch für Kinder und Jugendliche gemachte interessante Schau auf die Geschichte einer Stadt, die auch eine Schwerinerin kennen sollte. Die Volkshochschule macht es möglich.

Angelika Gramkow

DIE LINKE. Schwerin - der echte Eventcheck

Wahlworkshop der Linkspartei in der Gutenbergstr.1 zu Schwerin. Gemeinsam mitgestalten, sich einbringen, mehr werden. Geile Sache. Der Wunsch da mitzumachen, war für mich selbstverständlich. Leider habe ich die Komplexität dieser Herausforderung sträflich unterschätzt.
Sonnabend 10.00 Uhr. Ich war pünktlich - aber bei der falschen Volkssolidarität. Es lohnt sich eben, die Informationen der Partei genau zu lesen. 10.30 Uhr. Jetzt war der Ort richtig. Die Tür war zu. Dass man sich als handylos lebender Mensch ins soziale Abseits stellt, ist mir bewusst.
Jedoch: „Sonnabend gehört Papa und Mama mir“, war einmal. Im Gebäude tätige professionelle Facyliti Experts ließen mich rein. Na dann ist ja alles gut gegangen, hoffte ich vorschnell. Treppen, Gänge, Fahrstühle des SVZ-Gebäudes wurden zum traumatischen Martyrium. Ich konnte den Ort des Wahlworkshops nicht finden. Beachflags, Fahnen und ähnliches sind innerhalb der Räume unseres Kreisvorstandes immer gut aufgehoben. Wehmütig erinnerte ich mich an eine Veranstaltung der Kommission Politische Bildung M-V. In deren Vorbereitung hatte ich unter Führung eines Rostocker Genossen im Güstrower Bürgerhaus von jedem Eingang aus eine schlüssige Pfeilkette zum Veranstaltungsraum gelegt und geklebt. Ich hielt es für übertrieben. Damals. Da war aber jemanden die Teilnahme, aller in Ansätzen Interessierten, wirklich wichtig.
Als ich dann alle Flure und Kantinen abgelaufen war, glaubte alle Büros durchstöbert zu haben und ich allen Anwesenden bei meinen Runden ein zweites Mal begegnete, und niemand, außer von mir, von einer Veranstaltung unserer Volkspartei in diesem Gebäude etwas wusste, habe ich das schöne Haus durch die Eingangstür verlassen. Wie ich jetzt weiß, fand dieser Wahlworkshop in anregender Atmosphäre in einem von mir nicht gefundenen Zimmer statt. Vielleicht ist es ja ein Missverständnis? Wofür finden solche Veranstaltungen eigentlich statt? Geht es um die Kontaktpflege eines inneren Zirkels? Die Hoffnung, dass Menschen sich uns durch Öffentlichkeitsarbeit zuwenden, wird in vielen Einzelfällen erfüllt. Da kann man nicht vorsichtig genug sein.

Matthias Filter



Leserbrief zur November Ausgabe

Schwerpunkt-Thema Migration

Ein Jahr vor dem Parteitag 'DIE LINKE' stellte Katja Kipping in ihrer Rede vor dem Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) fest: „Sozial geht heute nicht mehr allein im nationalen Tellerrand..... Das heißt: Wer in Deutschland leben, arbeiten, lernen, studieren oder sich ehrenamtlich einbringen will, soll die Möglichkeit bekommen, hier zu leben.“
Seit dem spektakulären Streit auf dem letzten Parteitag über Immigration, Fluchtursachen und Vertreibung geistert nun in den sozialen Medien das Credo von "offenen Grenzen" herum. In der Tat, der verabschiedete Leitantrag lässt ein solches linksliberales Bekenntnis zu, denn in ihm ist, wie SPIEGEL online am 9.6.2018 berichtet hat, ein "Dreiklang" festgeschrieben: Fluchtursachen müssten bekämpft werden, etwa durch den Stopp von Waffenexporten. Es sei eine "soziale Offensive" für alle Menschen in Deutschland nötig, um gesellschaftliche Kämpfe um Wohnungen und Jobs zu verhindern. Außerdem müsse es sichere und legale Fluchtwege sowie offene Grenzen für Schutzsuchende geben."
Gegen diese Perspektive, Solidarität mit den politisch verfolgten, von Armut und Not gebeutelten Menschen mittels offener Grenzen zu bekunden, wendet Ludger Volmer (Mitbegründer von Aufstehen) ein: „Wenn man durch offene Grenzen den Nationalstaat faktisch eliminiert, wie soll dann eine praktikable politische Verfasstheit aussehen?“ Mit dieser Frage ist Katja Kipping konfrontiert, wenn sie an ihrer Idee einer entgrenzten Gesellschaft festhält. Bleibt hierauf eine plausible Antwort aus, dann ist das Gerede von „Wer in Deutschland leben, arbeiten, lernen, studieren oder sich ehrenamtlich einbringen will, soll die Möglichkeit bekommen, hier zu leben" pure Heuchelei.

Eckhard Wunder

Pflege aus verschie



Im Jahr 2015 gab es in Deutschland insgesamt 2,9 Millionen Pflegebedürftige. Davon wurden 73 % (2,08 Millionen Personen) zu Hause versorgt. Der größte Teil von ihnen (1,38 Millionen Personen) durch Angehörige. Es gab 13.300 ambulante Pflegedienste mit 355.600 Beschäftigten, die 692.000 Pflegebedürftige versorgten. Die vollstationäre Versorgung in Heimen für 27 % aller Pflegebedürftigen (783.000 Personen) erfolgte in 13.600 Pflegeheimen mit 730.000 Beschäftigten.
Dies ist die Pflege in Zahlen. Doch dahinter stecken Einzelschicksale. Eine pflegende Angehörige (mit Unterstützung eines Pflegedienstes) teilte mir ihre Erfahrungen mit, möchte jedoch anonym bleiben.

Sie pflegen einen Angehörigen zusammen mit einem ambulanten Pflegedienst. Welche Hilfe ist für Sie am wichtigsten und haben die Pflegekräfte genügend Zeit für die Pflege?

Wichtig ist für mich die Unterstützung bei der persönlichen Pflege der Pflegeperson, bei der allgemeinen Körperpflege, die zeitweise in Anspruch genommene Tagespflege mit der damit verbundenen Pflege sozialer Kontakte, sowie der Transfer zur Tagespflege.
Die Pflegekräfte im häuslichen Umfeld haben nicht genügend Zeit für die Pflege. Es wird nach einem festen Zeitplan gearbeitet, der in Smartphones gespeichert ist. Die Zeitvorgaben werden vom Gesetzgeber vorgegeben, sind Richtwerte, werden aber vom Pflegedienst vor Ort allein festgelegt.
Der Pflegebedürftige wird meines Erachtens nur als Kapital für den Pflegedienst gesehen. Die Zahl der Pflegefachkräfte, die z.B. erforderlich sind um z.B. Verbände zu wechseln und andere medizinische Leistungen ausführen dürfen, ist so gering, das diese Fachkräfte ein hohes Arbeitspensum leisten müssen. Dies und die schlechte Bezahlung führen oft zur Abwanderung der Fachkräfte. Hier steht wohl der Gewinn des Unternehmers an erster Stelle. Die Kontrolle des LAGUS müsste hier viel stärker greifen und ein Personalschlüssel oder eine Obergrenze der Pflegepersonen für Pflegeunternehmen gesetzt werden.

Welche Unterstützung wünschen Sie sich von der Gesellschaft?

Die Gesellschaft hat damit eher weniger zu tun. Es ist auch in diesem Bereich jeder für sich allein verantwortlich. Je nach dem in welchem sozialen Umfeld sich der Pflegebedürftige befindet, sind es die Familienmitglieder oder gesetzliche Vertreter, die dann vor einem Berg von Fragen stehen, wenn sie betroffen sind. Der Gesetzgeber sollte die Angehörigen professioneller bei Bedarf unterstützen. Die zuständigen Stellen, z.B. Pflegestützpunkte sind jedoch unterbesetzt.
In Deutschland zählt nicht der Mensch als solches, sondern dass, was man mit dem „Produkt" Mensch verdienen kann.
Die Vielzahl derer, die gepflegt werden müssen, sind die, die dafür gesorgt haben, dass es uns heute gibt und wir so hoch modernisiert und fortschrittlich leben können. Oft werden sie in Heimen untergebracht, abgestellt und vergessen. Viele Angehörige würden sie lieber zu Hause behalten, aber unser Staat vergütet dies leider nicht ausreichend.



Die ambulante Pflege ist ein marktwirtschaftlicher Bereich. Sehen Sie dies als Vorteil oder Nachteil an?

Es gibt beides, würde ich sagen.
Nachteil: Wie schon anfangs gesagt, kann man davon ausgehen, dass Unternehmen jede Pflegeperson als Kapital sehen, weil die Unternehmen gewinnorientiert arbeiten müssen.
Vorteil: Pflegepersonen, ob allein (soweit möglich) oder die pflegenden Angehörigen können selbst entscheiden, welche Einrichtung oder welcher Pflegedienst, der passende ist. Die Betreuung ist gut, wenn ausreichend spezialisiertes Pflegepersonal vorhanden ist.
Andererseits muss man sich fragen, was ist Pflege am Menschen? Warum muss Pflege teuer sein? Ist ein persönliches Wort teuer? Ist ein Lächeln teuer? Ist das Miteinander teuer? Ist Liebe zum Menschen teuer? Nein, diese Dinge sind alle kostenlos.
Es gibt zum Glück Länder, in denen es selbstverständlich ist, sich um „Alte" und kranke Menschen zu kümmern. Hier reden wir uns dann heraus, dass diese Länder keine „Industriestaaten", sondern arme Länder sind. Diese Länder sind reicher als wir, denn dort zählt der Mensch.

Daniela Filter

denen Blickwinkeln

Nadine Schumacher, im August dieses Jahres aus Baden-Württemberg nach Schwerin gezogen und seit September Mitglied unserer Partei, arbeitet seit kurzem in einem privaten Wohn- und Pflegestift als Altenpflegerhelferin.

Nadine, du hast dich entschieden als Altenpflegerhelferin zu arbeiten und im nächsten Jahr eine Ausbildung zur Altenpflegerin zu beginnen. Wie kam es dazu und welchen Beruf hast du bereits erlernt?

Als junger Mensch habe ich im DRK Bereitschaftsdienst mitgearbeitet, aber dann eine Banklehre absolviert, weil meine Familie mir das empfohlen hatte und der Pflegeberuf auch nicht so gut angesehen war. Ich habe dann in verschiedenen kaufmännischen Berufen gearbeitet, war aber nie richtig zufrieden. Mir ist klar geworden, dass man immer für das jeweilige Geschäft gearbeitet hat, und nicht für den Kunden. Das gefiel mir nicht.



Als meine Oma ins Pflegeheim kam, habe ich mich viel um sie gekümmert. So habe ich den Beruf Altenpflegerin kennengelernt und gedacht, das könnte etwas für mich sein.

Wie fühlst du dich bei deiner neuen Tätigkeit?

Die Arbeit macht mir Spaß. Ich arbeite gern mit Menschen. Es ist schon eine körperlich und geistig anstrengende, stressige Tätigkeit. Stress hat man ja überall, aber es macht mir nichts aus. Ich gehe entspannt und zufrieden nach der Arbeit nach Hause. Inzwischen hat sich das Ansehen des Berufs geändert. Die Leute merken, es ist ein wichtiger Beruf und man bekommt Respekt. Fachkräfte fehlen jedoch und müssen manchmal sogar in Doppelschichten arbeiten. Da braucht man schon Idealismus dazu.

Welche Vorschläge hast du, um eine Verbesserung der Versorgung zu erreichen?

Mehr Personal wäre sehr wichtig, vor allem Fachkräfte. Es gibt ja jetzt auch Pflegeroboter, aber die können die Pflege durch einen Menschen nicht ganz ersetzen, nur bei körperlich schweren Aufgaben unterstützen.
Meiner Meinung nach gibt es auch zu wenige Betreuungskräfte, die sich um die Pflegebedürftigen kümmern. Sie sorgen für deren Beschäftigung, Aktivierung und Bewegung. Ihre Bedeutung wird unterschätzt, obwohl sie sehr wichtig sind. In unserem Heim gibt es 4 Betreuungskräfte für 63 Bewohner*innen. Leider können sie sich nicht oft um die Bettlägerigen kümmern, für die das ebenso notwendig wäre.
Ich finde es schade, dass man nicht viel Zeit für die einzelnen Pflegebedürftigen hat und immer in Eile ist. Manchmal nehme ich mir jedoch die Zeit und erfülle ihre Sonderwünsche, wie das Eincremen des Gesichts. Das mache ich gern, denn dann gehen sie fröhlicher und besser durch den Tag.

Daniela Filter

Krankentransport? - Todsichere Sache



Das stellte der erst vor kurzem verstorbene Benny im Film "Der (wirklich) allerletzte Streich der Olsenbande" fest. Das Ganoventrio um Namensgeber Egon Olsen war ein wichtiger Bestandteil der Nationalkultur der DDR. Noch wichtiger war das damalige kostenfreie staatliche Gesundheitswesen.
Heute ist nicht nur der Krankentransport, sondern der gesamte Bereich der Pflege bedürftiger Menschen fester Teil hocheffizienter Wertschöpfung.
Pflegeheime sind begehrte Renditeobjekte von Investoren. Wenn selbst CDU-Minister und Ex-Lobbyist Jens Spahn fürchtet, dass dies auf Kosten der Pflegebedürftigen geht, kann dies keine linksradikale Panikmache sein. „Ein kapitalmarktgetriebenes Fokussieren auf zweistellige Renditeerwartungen“ sei nicht angemessen, schreibt Spahn in einem Gastbeitrag für das Handelsblatt.
Sehr hohe Gewinne könnten „fast nur durch vorsätzliches Absenken der Versorgungsqualität zustande kommen“.“ Wo der Mann Recht hat, hat er Recht. Aber wie konnte es nur so weit kommen? Und welche Schlussfolgerungen könnte man daraus ziehen?
1995 erfolgte in der Bundesrepublik Deutschland die Marktöffnung des Pflegebereiches für private Investoren. Der Immobilienanbieter „Deutsche Wohnen“ steht vermutlich für christliche Barmherzigkeit, wie es diverse Versicherungsgesellschaften bzw. Pensions- und Aktienfonds es Tag für Tag vorleben. Alles grundsolide.
Korian (französische Unternehmen, Marktführer des Pflegemarkts Deutschland) erzielte im vergangenen Jahr in Deutschland bei 882 Millionen Euro Umsatz eine operative Rendite (EBITDAR) von 25 Prozent. Nach dem Pflegeheim Rating Report der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte, des Wirtschaftsforschungsinstituts RWI und des Gesundheitsinstituts hbc erwirtschaftete ein privates Heim 2015 im Schnitt ein operatives Betriebsergebnis von 14 Prozent der Erlöse.
Da kann ja ein Kunde der Schweriner Sparkasse, beim aktuellen Zinsniveau für Spareinlagen, so richtig neidisch werden. Tatsächlich sind die privaten Anbieter aus dem stationären Pflegemarkt heute nicht mehr wegzudenken.
Die menschliche Gesundheit als oberstes Gut? Na, ganz bestimmt.

Matthias Filter

Salut Bruxelles!

Vom 27. bis 29. November besuchten interessierte Bürger*innen aus Mecklenburg-Vorpommern das Europäische Parlament in Brüssel. Dieser Einladung folgten auch Viktor Micheilis und ich. So machten wir uns also auf, um das „Herz Europas“ zu besuchen und zu verstehen.



Nach einem gemeinsamen Abendessen unter anderem mit unserem Europaabgeordneten Helmut Scholz, ging es dann am Mittwoch ins Europäische Parlament.

Helmut stellte die Arbeit der Fraktion sowie des Parlamentes vor und beantwortete die vielen Fragen der Teilnehmer*innen: „Wie ist der Stand um den Brexit?“, „Welche Interessen vertreten die Abgeordneten? Europäische oder nationale?“. Diesen und viele weiteren Fragen stellte sich Helmut und nahm sich trotz des vollen Terminkalenders viel Zeit für die Teilnehmer*innen. Im Anschluss übernahm der Besucherdienst und erzählte viel Wissenswertes über das Parlament. Natürlich stand auch ein Besuch des Plenarsaals auf der Tagesordnung. Anschließend stand ein Besuch der Landesvertretung unseres Bundeslandes auf dem Programm.

Dr. Reinhard Boest, Leiter der Landesvertretung erklärte uns ausführlich, welche Aufgaben die Landesvertretung wahrnimmt, welche Geschichte das Gebäude der Landesvertretung hat und wie wichtig die Europäische Union für uns ist. Nach der Diskussionsrunde teilten sich die Teilnehmer*innen in verschiedenste Gruppen auf, um Brüssel zu erforschen. Neben Karl Marx, Manneken Pis oder auch dem Atomium stand natürlich auch der Besuch des „Grand-Place“ also dem großen Platz an. Die mit viel Hingabe verzierten Gebäude, wie bspw. dem Rathaus, erstrahlten am Abend in einem Lichtermeer. Viel Zeit blieb leider nicht, denn am frühen Morgen ging es wieder zurück nach Schwerin. So hieß es am Donnerstag Salut, bye und auf Wiedersehen Bruxelles!

Viktor Micheilis und Marco Rauch



Berlin - immer eine Reise wert

Auf Einladung unseres Bundestagsabgeordneten reiste am 05.11.2018 eine Gruppe aus acht Schweriner Neumitgliedern und erfahrenen Genoss*innen, gemeinsam mit einer großen Schülergruppe mit Migrationshintergrund aus der VHS Schwerin, nach Berlin. Unser Bus fuhr bereits um 6:00 Uhr ab. Durch hohes Verkehrsaufkommen leicht verspätet erreichten wir Berlin und starteten im Kurt-Löbe-Haus direkt mit der Gesprächsrunde mit Dietmar Bartsch.



Nach seiner Rede zu aktuellen Themen, konnten wir Fragen stellen und nutzten dies kräftig zu brisanten Themen, wie Ökologie, Rüstungsexporten und -produktion in Wolgast. Aus den Reihen der Migranten kamen ebenfalls zahlreiche Fragen, die sich zum Teil direkt auf ihre konkrete Situation bezogen. Nicht alle waren mit den Antworten zufrieden, um alles zu klären, hätten wir allerdings noch viel länger diskutieren müssen. Das gestattete aber weder Dietmars, noch unser Zeitplan.

Nach dem obligatorischen gemeinsamen Foto wartete schon die Stadtführerin am Bus auf uns und unsere politische Stadtrundfahrt durch das Regierungsviertel begann. Im Anschluss daran folgte das Mittagessen, bevor wir uns auf den Weg zum Reichstagsgebäude begaben. Auf den Besucherplätzen des Plenarsaals hörten wir einen interessanten Vortrag zum Gebäude und zum Bundestag.

Im Anschluss daran besuchten wir die große Kuppel und erfreuten uns an der schönen Aussicht auf unsere Hauptstadt. Danach nutzten einige die anschließende Freizeit am Potsdamer Platz zum shoppen, während andere eine Kaffeepause einlegten. Das Abendessen zum Abschluss war sehr gut. Auf der Busfahrt zurück herrschte eine prächtige Stimmung mit viel Gesang. Unsere kleine Gruppe trug mit "Spaniens Himmel breitet seine Sterne... " gerne dazu bei.

Vielen Dank an Dietmar, Rainer und Steffi für die gute Organisation! Falls sich wieder einige Interessierte dafür finden, könnte sicherlich eine Wiederholung stattfinden.

Daniela Filter

Jens macht sein Ding



Wir sind ja einiges gewöhnt von Herrn Spahn. Im April rief er laut nach vermeintlich abhanden gekommenen Werten, nach „Recht und Ordnung“ in Deutschland, was ihm sogar von der FDP ein Kopfschütteln einbrachte. Anfang (!) Oktober brachte er sich mit einem diplomatischen Coup auf einer Amerika-Reise schonmal als künftiger Kanzler ins Gespräch. Wir erinnern uns – statt über die Themen seines eigenen Bereiches zu sprechen, traf er sich mit John Bolton, Sicherheitsberater von Donald Trump, und diskutierte über Bio-Terrorismus. Vollkommen unüblich in der internationalen Diplomatie, war das zuvor nicht abgesprochen. Mit gebügelter Arroganz und fast krankhaftem Selbstvertrauen übernahm unser Gesundheitsminister kurzerhand den Dialog in Sachen Sicherheit.

Das Pflegethema? Ach ja, da war ja noch was. Die erste Idee traf nicht so sehr auf Gegenliebe: Pflegekräfte könnten doch einfach mal ein paar mehr Stunden arbeiten. Bei dem vielen Gegenwind, den er damit erntete, schlug er schnell noch vor, die Stellen könnten auch von ungelernten Jugendlichen besetzt werden. Autsch, schon wieder wollten die Leute das nicht. Dann vielleicht Zahlen? Zahlen sind doch immer gut! Er verspricht also die Finanzierung von zusätzlichen 13.000 neuen Pflegekräften ab 2019. Was für eine Zahl! Man möchte vor Ehrfurcht mit offenem Munde staunen. Vor allem allerdings, wenn man die unterschiedlichen Schätzungen betrachtet, was den Mangel angeht – die schwanken nämlich zwischen 35.000 und 100.000 – auf jeden Fall sind sie sehr weit weg von 13.000.

Bessere Antworten hat er nicht. An die Abschaffung der Beitragsbemessungsgrenze als Finanzierungsmöglichkeit gut bezahlter und ausreichender Pflegekräfte wagt er sich nicht – was würden seine Wähler auch dazu sagen? Irgendwie ist es doch dann auch nachvollziehbar, dass er sich lieber in attraktivere Themen stürzt als Pflege, Sicherheit zum Beispiel. Da kann man vielleicht ein paar deutsche Waffen loswerden und die finanzkräftigen Wähler im Boot halten. Nur: Solange er nicht wirklich Kanzler ist, sondern nur so tut, ist das einfach nicht sein Job. Mal bitte kurz zurückrudern, Herr Spahn!

Pflege in Wohnungen mit Barrieren?

Immer wieder wird die Forderung aufgemacht, dass mehr Menschen zuhause durch Angehörige gepflegt werden sollen. Inwieweit das in einer Welt der immer größeren Mobilität, immer mehr Stress am Arbeitsplatz und einem Europa ohne Grenzen realistisch ist, wird auch die Zukunft zeigen. Fest steht, dass es für die zu pflegende Person eine gute Situation ist, wenn sie trotz benötigter Pflege in ihrer vertrauten Wohnung bleiben kann und Angehörige, also nicht unbekannte Pflegekräfte, die Pflege übernehmen.

Nach einer Umfrage der Kassenärztlichen Bundesvereingung fühlen sich mehr als drei Viertel der pflegenden Angehörigen seelisch sehr stark oder stark belastet. Bei der Frage nach der körperlichen Belastung beantworten deutlich mehr als die Häfte der Befragten mit stark oder sehr stark. Dies sollte ein Warnzeichen für die Bundesregierung sein, pflegende Angehörige stärker zu entlasten.



Sehr kostenaufwendig aber hilfreich. Die Ausstattung von Plattenbauten mit Fahrstühlen. Hier ist finanzielle Hilfe für die Wohnungseigentümer zum Umbau notwendig.

Insbesondere die körperliche Belastung steigt, wenn die Wohnungen nicht barrierefrei sind. Aufstehen aus dem Rollstuhl, weil vor der Tür noch eine Stufe ist, den Rollstuhl runterhieven, und anschließend mit dem zu pflegenden Elternteil die Stufe heil runterkommen... Das ist Stress für den Körper und für die Seele. Mehr barrierefreier Wohnraum ist daher unabdingbar. Mehrfach hat der Behindertenbeirat der Landeshauptstadt, auch gemeinsam mit dem Seniorenbeirat, auf dieses Problem in der Stadt hingewiesen. Bei zukünftigen Neubauten und Sanierungen in Schwerin sollte daher nicht nur auf die soziale Ausgewogenheit geachtet werden, sondern auch darauf, dass mehr barrierefreier Wohnraum entsteht. Eine Forderung, die die Linksfraktion in der Stadtvertretung immer unterstützt hat. Denn Pflege in Wohnungen mit Barrieren ist schwer und manchmal gar nicht realisierbar.

Peter Brill

Mitglied im Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales in der Stadtvertretung

08.12.2018	10.00 Uhr	Marienplatz Verteilung „Bericht aus dem Rathaus“
11.12.2018	17:00 Uhr	Café Dar, Pfaffenstr. 8 Treffen mit dem Verein zur Förderung der syrisch-deutschen Freundschaft e.V.
15.12.2018	11.00 Uhr	KGS Adventscafé der Schweriner LINKEN
16.12.2018	16:30 Uhr	Bürgerbüro Weihnachtsfeier & Jahresabschluss der Linksjugend ['solid] Schwerin
20.12.2018	16:00 Uhr	Bürgerbüro Kaffeeklatsch der LINKEN. Schwerin
20.12.2018	18:00 Uhr	Café Dar, Pfaffenstr. 8 Sitzung AG Ökologische Plattform
08.01.2019	17:00 Uhr	KGS KV-Sitzung; Vorbereitung GMV, Steckaktion, Beratung mit den Ortsvorständen
17.01.2019	17:00 Uhr	Café Dar Treffen der AG Ökologische Plattform
19.01.2019	10:00 Uhr	Schwerin Klausurtagung AG Ökologische Plattform
22.01.2019	17:00 Uhr	KGS KV-Sitzung; Beschlussfassung über den Entwurf Kommunalwahlprogramm
26.01.2019		Sitzung Landesvorstand
28.01.2019	17:00 Uhr	Rathaus Sitzung der Stadtvertretung
01.02.2019		Erscheinen des „Offenen Blatt“ Februar 2019
02.02.2019	10.00 Uhr	Marienplatz Verteilung „Bericht aus dem Rathaus“
02.02.2019	10:00 Uhr	Ritterstuben GMV Beschluss Kommunalwahlprogramm und Listenaufstellung

Der Rauch

Das kleine Haus unter
Bäumen am See
vom Dach steigt Rauch
Fehlte er
wie trostlos dann wären
Haus, Bäume und See.

Bertolt Brecht



… und weiter geht’s!

Die nächste Ausgabe des Offenen Blattes erscheint am 1. Februar 2019. Unser Schwerpunkt: Kommunal- und Europawahlen im Jahre 100 nach der Ermordung von Karl und Rosa. Was bewegt euch dazu? Wie hat euch diese Ausgabe gefallen? Lasst es uns wissen! Schreibt uns eure Gedanken, Fragen und Meinungen an:

info@die-linke-schwerin.de

Weil heute dein Geburtstag ist...

Allen Genossinnen und Genossen, die in diesen Tagen Geburtstag feiern, gratulieren wir von ganzem Herzen. In dieser Ausgabe mit einem kleinen Gruß von Franziskus von Assisi:

Menschlichkeit

Ich wünsche dir,
dass du liebst, wo man hasst,
dass du verzeihst, wo Streit ist,
dass du die Wahrheit sagst, wo Irrtum ist,
dass du Glauben bringst, wo Zweifel droht,
dass du Hoffnung weckst, wo Verzweiflung quält,
dass du ein Licht anzündest, wo Finsternis regiert,
dass du Freude bringst, wo Kummer wohnt.

Genossin Monika Bischof, Genosse Joachim Brätsch, Genosse Peter Brill, Genossin Karin Döring, Genosse Axel Holz, Genosse Gerhard Meinhard, Genossin Edith Müller, Genossin Karin Müller, Genosse Michael Ratnere, Genosse Heinz Schmidt, Genossin Roswitha Stadie, Genosse Daniel Trepsdorf, Genossin Carmen Ziegler

und nachträglich:

Genosse Kurt Brückner, Genossin Anni Hempelt, Genossin Eva Hotzler, Genossin Brigitte Irens, Genossin Anja Janker, Genosse Joachim Mußfeldt, Genossin Edith Neumann, Genossin Brigitte Püschel, Genosse Gunter Scharf, Genosse Emil Schleiß, Genosse Michael Schmidt, Genossin Eva Schneider, Genosse Hans Seibelt, Genossin Inge Stannies, Genossin Kerstin Voigt

Luxemburg-Liebknecht-Ehrung am 13. Januar 2019

Anlässlich des 100. Jahrestages der schändlichen Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht am 15. Januar 1919 rufen wir dazu auf, am 13.Januar 2019 zur Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde zu demonstrieren.

Zur Bildung von Fahrgemeinschaften per Bahn oder PKW könnt ihr euch an unseren Regionalgeschäftsführer Mario Menzzer wenden.

Der Ortsverband Mitte trauert um seinen Genossen

Otto Wätcke,

der im August
im Alter von 97 Jahren leider verstorben ist.

Bis zuletzt hat er die Entwicklung unserer Partei interessiert verfolgt.